

Auszug aus Krankenheilung im Licht der Bibel Teil 1 von Pfarrer Otto Witt

Vorwort

Im Sommer 1956 hielt der Verfasser auf dem Pfarrkonvent in Jagsthausen ein Referat über das auch in allen anderen Konventen Württembergs behandelte Thema "Die Seelsorge und die Sorge um die leibliche Gesundheit. Daraus entwickelte sich nun - immer wieder mit kürzeren oder längeren amtsbedingten Unterbrechungen eine umfangreichere Arbeit. Denn es schien dringend angezeigt, die Frage der Krankenheilung angesichts der häufiger werdenden Heilungsversammlungen neu durchzudenken und damit manchen ratlosen oder glaubensmüden Menschen eine Hilfestellung und Wegweisung zu geben. So wurde also diese Frage eingehend im Licht der Bibel untersucht und von den Aussagen mancher Glaubenszeugen, nicht zuletzt von Blumhardt her, beleuchtet.

Diese Schrift ist damit in erster Linie im Gedanken an die Kranken, die Mühseligen und Beladenen geschrieben worden. Da gewisse Wahrheiten von verschiedenen Seiten immer wieder beleuchtet werden, sind der Sache nach manche Wiederholungen unvermeidlich gewesen. Zudem ist daran gedacht, unter Umständen einzelne Teile des Gesamtwerkes in gesondertem Druck herauszugeben.

Dieses Thema der "Krankenheilung im Licht der Bibel" wurde aber auch behandelt im Gedanken an meine Brüder im Amt und alle, denen eine Verantwortung für eine größere oder kleinere Gemeinde auferlegt ist, so dass sich über die grundlegende Untersuchung des ersten Teils hinaus die Herausgabe eines zweiten Teils mit der Überschrift "Krankenheilung - eine Frage an die Kirche" nahelegte. Er soll bald nachfolgen.

Möge diese Arbeit nun dazu beitragen, dass die Gemeinde des Herrn Jesus Christus als Ganzes wieder deutlicher erkenne, welcher Dienst ihr .n einer Welt der Sünde und des Elends - auch an den Kranken - aufgetragen ist, und mögen die Kranken selbst durch diese Darlegungen zu einem Glauben erweckt werden, der die Verheißungen Gottes dankbar in Anspruch nimmt und ihre Zuverlässigkeit allein zur Verherrlichung Seines Namens erfährt.

Widdern a. d. Jagst, im Mai 1957 Otto Witt

VORWORT

Die Wahrheit der Krankenheilung, wie sie im 1. Teil "im Licht der Bibel" eingehend behandelt worden ist, soll nun in diesem II. Teil der Kirche, den Gemeinschaften - aber auch der Heilungsbewegung selbst - als Frage vorgelegt werden. Eine Frage will den andern nicht überwältigen, viel weniger vergewaltigen, sondern will ihn zum eigenen Nachdenken und zur unvoreingenommenen persönlichen Stellungnahme anregen und bewegen. Niemand hat dies besser verstanden als Jesus, wenn er, die eigene Entscheidungsfreiheit seiner Freunde und Gegner sorgsam berücksichtigend, seine in die Tiefe gehenden, Antwort erheischenden Fragen stellte. Wenn nun im folgenden die in der Heiligen Schrift bezeugte und geforderte Heilung der Kranken unserer heutigen Christenheit als Frage vorgelegt wird, dann will auch diese Frage uns einladen, vordringlich und unvoreingenommen uns vom Zentrum der biblischen Botschaft her die Antwort geben zu lassen, ob sie nun unserer Lehre, Meinung und Erfahrung entspricht oder nicht. Es sollte dann so sein, dass wir uns nicht so sehr an dem aufhalten, was andere vielleicht einseitig aus dieser biblischen Wahrheit gemacht haben, sondern wir sollten zusehen, dass wir selbst in unserer Kirche, Gemeinschaft oder Bewegung dem ausdrücklichen Befehl Jesu gehorsam werden: "Heilt die Kranken!"

Diese Aufforderung zur Heilung der Kranken will freilich nie so missverstanden werden, als sollte die leibliche Hilfe unter Vernachlässigung des ewigen Heils in den Vordergrund gerückt werden. Vielmehr gebührt der Seelenrettung eindeutig der Vorrang. Aber weil Jesus und die Apostel auch eine gute Botschaft für die Kranken gehabt haben, geziemt es uns, auch dieser Seite der im Erlösungswerk eingeschlossenen Wahrheit unsere Aufmerksamkeit und unseren Glaubensgehorsam zuzuwenden, ist sie doch zugleich ein Ausdruck für die noch viel weitreichendere Dienstausrüstung der Gemeinde Jesu Christi mit den Gnadengaben des Heiligen Geistes, ihr selbst zur Auferbauung und der Welt zum unwidersprechlichen, Entscheidung fordernden Zeugnis. Abschließend darf ich mich noch einer angenehmen Pflicht entledigen, indem ich meinem lieben Vater, Missionssuperintendent i. R. Heinrich Witt, Böblingen (Württ.), meinen herzlichsten Dank ausspreche, dass er mir trotz seines hohen Alters von 87 Jahren, jedoch in begnadeter geistiger Frische, beim Korrekturlesen geholfen hat. Außerdem verdanke ich ihm verschiedene Übersetzungsarbeiten und manche wertvolle Anregungen.

Widdern a. d. Jagst, Ende Januar 1959 Otto Witt

Der "Pfahl im Fleisch" (2. Kor. 12)

Von jeher ist der von Paulus erwähnte "Pfahl im Fleisch" ein schwieriges Problem für die Schriftauslegung gewesen. Nachdem der Apostel von den himmlischen Offenbarungen und Verzückungen geredet hat, die ihm zuteil geworden waren, kommt er auf den Pfahl im Fleisch zu sprechen, nämlich den Satansengel, der ihn mit Fäusten schlug, damit er sich auf Grund der gemachten himmlischen Erfahrungen nicht überhebe oder dass man ihn nicht zu hoch erhebe (2. Kor. 12, 1-10).

Die Ansicht vieler Ausleger geht dahin, unter diesem Ausdruck sei eine Krankheit zu verstehen. Man sagt, Gott sei es, der die Krankheit schicke, damit seine getreuen Gläubigen durch geduldiges Ertragen der körperlichen Leiden ihn verherrlichen sollen. Dies hat zweifellos zu der Annahme geführt, dass Paulus von einer schweren Krankheit befallen war, von der ihn Gott nicht heilen wollte; hatte er doch dreimal den Herrn gebeten, dieser Satansengel, der die Krankheit verursacht habe, möge von ihm weichen; und die auf dieses Gebet erhaltene Antwort des Herrn "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig" scheint auch dann zu beweisen, dass selbst aufrichtige Gotteskinder bisweilen nach Gottes Willen unter unheilbaren Krankheiten zu leiden haben.

Gewiss kann man denen, die diese Meinung vertreten, oft den Ernst ihrer Frömmigkeit in keiner Weise absprechen. Es fragt sich nur, ob ihre Annahme richtig ist. Um das festzustellen, ist es wichtig, Sinn und Zusammenhang dieser Stelle genauestens zu untersuchen und sie auch noch durch andere Schriftstellen zu beleuchten. Denn unsre Einstellung zur Frage der biblischen Krankenheilung wird wesentlich davon abhängen, wie wir gerade diese Schriftstelle beurteilen

1. Sinn und Zusammenhang dieses Textes

a) Was ist mit dem "Pfahl" gemeint?

Das griechische Wort für "Pfahl" heißt skolops (Pfahl, Splitter, Dorn, lästiger Fremdkörper) und kommt im Neuen Testament nur an dieser Stelle vor. Eine Hilfe zur Erklärung dieser paulinischen Ausdrucksweise kann aber sicher ein alttestamentlicher Sprachgebrauch sein, wie wir ihn etwa 4. Mose 33, 55 finden: "Wenn ihr aber die Bewohner des Landes nicht vor euch austreibt, so werden diejenigen, welche ihr von ihnen übrig lasst, zu skolopes (nach Septuaginta) in euren Augen und zu Stacheln in euren Seiten werden, und sie werden euch bedrängen in dem Lande, in welchem ihr wohnt". Sachverhalt,

nur in etwas anderer Ausdrucksweise, ist Jos. 23, 13 von den Heiden ausgesagt: "Sie werden euch zur Schlinge werden, zum Fallstrick und zu Geißeln in euren Seiten und zu Dornen (bolides) in euren Augen." Mit diesem Pfahl oder Dorn sind also die Kanaanäer und Heiden, also Personen, gemeint, die den Kindern Israel immer wieder in lästiger und schmerzhafter Weise zusetzen werden.

So spricht auch Paulus von einer konkreten Person, einem bestimmten Satansengel, der ihm mit Faustschlägen. sozusagen von außen her, empfindlich zusetzen soll. Wie? das soll nachher untersucht werden. Man wird aber jetzt schon sagen können: so wenig wie die Kinder Israel durch das aufsässige Verhalten der Kanaainiter Heiden Krankheiten davontragen sollten, so wenig legt sich bei Paulus der Gedanke nahe, er habe infolge der Faustschläge des Satansengels unter einer Krankheit leiden müssen. Nun ist weiter darauf zu achten, dass es nicht eigentlich heißt: "Pfahl im Fleisch". Sprachlich ist diese Übersetzung zwar möglich, aber Schlatter, die Elb. Übersetzung u. a. geben den griech. Ausdruck skolops te sarki (also ohne Präposition) wieder mit "Pfahl für das Fleisch". Von daher kommend weist nun Schlatter darauf hin, dass sich der Pfahl nicht im Leib befinde, sondern der Leib befindet sich am Pfahl, der gleichbedeutend sei mit "Kreuz": "skolops und stauros (Kreuz) sind Synonyme. skolops ist ein Balken, nicht ein Dorn oder Splitter, und der Dativ le sarki bedeutet nicht im Fleisch." Schlatter macht dann in einer Anmerkung darauf aufmerksam, daß Celsus (2. Jahrh.), in seiner Polemik gegen das Christentum nur vereinzelt staitros (Kreuz) verwandte, wenn er von der Kreuzigung Jesu sprach; häufiger habe er skolops (Pfahl) gebraucht. Paulus vergleiche sich also hier mit dem, dessen Leib an einen Balken befestigt sei. - Ob er damit nicht auch die Parallele zum Leiden Christi gesehen hat, wenn er auch nicht wagte, sein eigenes Leiden mit stauros (Kreuz) in Zusammenhang zu bringen? -

Jedenfalls "gab die falsche Übersetzung Pfahl im Fleisch den Anlass zu medizinischen Betrachtungen: Paulus rede von einer schmerzhaften, aber nicht tödlichen oder ihn gänzlich lähmenden Krankheit, und es fehlt nun nicht an Vermutungen, die diese Krankheit definieren" (Schlatter). Da soll es nach der Meinung mancher Ausleger die Epilepsie sein. Wieder andere denken an schwere Hysterie, Kopfschmerz, Augenmigräne, Blindheit, Malaria u. a. Neuerdings vermutet man "endogene Depressionszustände". während Epilepsie schon nach Art des Grundtemperaments unwahrscheinlich ist" (Neues Testament Deutsch z. St.). Albert Schweitzer spricht von "epileptiformen Anfällen", fügt aber hinzu, "womit in keiner Weise gesagt ist, daß er ein wirklicher Epileptiker war." Solche Vermutungen führen indessen ins Uferlose.

Einleuchtender ist, wenn die sachliche Nähe von skolops zu stauros gesehen wird, dass also mit dem Pfahl für das Fleisch ein von einem Satansengel fortgesetzt zugefügtes Leiden um des Evangeliums willen gemeint ist. Der nähere Zusammenhang bestätigt diese Auslegung, wie wir sehen werden.

b) Wie wurde Paulus "mit Fäusten geschlagen"?

Zu kolafizein (mit Fäusten schlagen) stellt Schlatter weiter fest: "Die Schläge ins Gesicht sind vor allem Entehrung, und das führt darauf, dass ihn der Engel als ein Bote des Verklägers angreift und ihm seine Schulden vorhält. Dann erinnern die Faustschläge des Satansengels an die schmerzhafteste Stärke, mit der Paulus die Erinnerung an seine Missetaten in Jerusalem in sich trug, die ihm ein nie verlöschendes Gefühl der Unwürdigkeit gaben."

"Paulus bat nicht um die Heilung einer Krankheit, sondern um die Entfernung einer geistigen Macht, die ihm seine Schuld und Ohnmacht zeigte. angelos (Engel), nicht das biblische skolops (Pfahl), ist in der Aussage des Paulus der Hauptbegriff."

Noch einleuchtender ist jedoch, wenn man kolafizein in dem Sinn wörtlich nimmt, dass es immer wieder dieser Satansengel ist, der gleichsam zu einem Sonderauftrag "abgestellt" (Angelos Bote) wurde, um Paulus auf Schritt und Tritt in seiner Evangeliumsverkündigung zu behindern und ihn durch aufgebrauchte Juden und Helden', durch Verfolgungsleiden aller Art aufzuhalten und ihm zuzusetzen, so wie die besten Spieler in einem Fußballspiel von bestimmten Leuten der Gegenpartei fortgesetzt behindert und "abgedeckt" werden. Das Wort kolafizein, das auf eine brutale Behandlung hinweist, findet sich auch bei der schweren Misshandlung Jesu durch die Soldaten: "sie schlugen ihn mit Fäusten" (Matth. 26, 17, Mark. 14, 65). Paulus selbst schreibt an anderer Stelle von sich bei Aufzählung seiner Leiden um Christi willen: "wir werden mit Fäusten geschlagen" (kolafizein, 1. Kor. 4, 11).

Diese Bibelstellen besagen zur Genüge, dass es sich bei dem massiven, plastischen Ausdruck kolafizein nicht um eine Krankheit handeln kann. In der Tat ist ja auch dem Jünger Ananias im Zusammenhang der Bekehrung des wütenden Christenverfolgers Saulus - vorn Herrn geoffenbart worden, welche außergewöhnliche Trübsale um Jesu willen auf den einstigen Verfolger der Gemeinde Gottes warteten: "Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen" (Apg. 9, 16). Diese Leiden bestanden z. B. in: Mordanschlag der Juden in Damaskus (Apg. 9,23), Mordanschlag in Jerusalem (Apg. 9, 29), tätlicher Widerstand in Kleinasien (Apg. 13, 45.50),

Misshandlung und Kerkerhaft in Philippi (Apg. 16), dann Erlebnisse in Beröa, Korinth, Ephesus usw. In 2. Kor. 6,4-1) erwähnt Paulus selbst die Vielseitigkeit seiner Leiden: Trübsale, Nöte, Ängste" Misshandlungen, Gefängnishaft, Aufruhr, Wachen. Fasten (vgl. auch 2. Kor. 6, 4 ff., 11, 23 ff.). Wen anders als den Satansengel kann man für alle diese Leiden verantwortlich machen, der dazu abgestellt war. Paulus immer wieder auf diese Weise empfindlich mit Fäusten zu schlagen? Beachtenswert ist jedoch, dass Paulus bei allen diesen Aufzählungen nie von Krankheiten spricht!

c) Hatte Paulus eine Augenkrankheit?

Aber da beruft man sich auf Gal. 4, 14 f. und behauptet, auf Grund dieser Stelle müsse Paulus an einer Augenkrankheit gelitten haben. Paulus schreibt da: "Ihr wisst ja, in körperlicher Schwachheit habe ich euch das erste Mal das Evangelium verkündigt; gleichwohl habt ihr mich, obschon eine Versuchung für euch in meinem leiblichen Zustand lag, nicht verachtet noch verabscheut, sondern wie einen Engel Gottes. ja wie Christus Jesus selbst aufgenommen ... Ich kann euch ja bezeugen, dass ihr euch, wenn es möglich gewesen wäre, die Augen ausgestochen und sie mir gegeben hättet!" Was meint Paulus mit diesem letzten Satz? Kann daraus geschlossen werden, der Apostel müsse demnach ein schweres Augenleiden gehabt haben? Er war ja schon einmal blind geworden, damals bei seiner Bekehrung. Aber dann hatte er doch sein Augenlicht wieder erlangt (Apg. 9, 17 f.). Das Gericht war von ihm genommen, denn nach 5. Mose 28, 28 gehört Blindheit mit zum Fluch der Sünde. Weiter hören wir, wie dieser sehend gewordene Apostel in seinem Missionsdienst so voll Kraft des Heiligen Geistes war, dass durch sein geistesmächtiges Wort ein dem Evangelium widerstrebender Zauberer auf der Stelle blind wurde (Apg. 13, 8 ff.). Und Paulus sollte selbst halbblind gewesen sein?

Ohne Zweifel war der von Paulus gebrauchte Ausdruck ganz einfach ein von den Galatern verstandener Hinweis auf ihre große Liebe und Zuneigung zu ihm.

Schlatter bemerkt zur Stelle: "Schwerlich will er (Paulus) sagen, dass er in Galatien krank geworden sei. Er wird vielmehr an seine Bedrängnisse durch den Widerstand der Menschen denken. Vertrieben von Ort zu Ort kam er auch zu ihnen. Als Flüchtling zog er in ihre Städte ein. Spott und Schande lag auf ihm, Narben und Wunden entstellten ihn ... Das war eine Versuchung für die Gemeinden ... Sie haben diese Probe bestanden und in ihm den Boten Gottes erkannt, . . . so dass sie willig das Teuerste, auch ihr eigenes Auge dafür hingegeben hätten." So ist es nicht ausgeschlossen, dass Paulus nach der

Steinigung in Lystra zu den Galatern gekommen war, er also davon spricht, was er damals in der Verfolgungszeit körperlich hatte durchmachen müssen und was ihn somit auch körperlich geschwächt hatte.

Warum sollte der Satansengel Paulus mit Fäusten schlagen? Er antwortet selbst: "damit ich mich ja nicht überhebe wegen des Übermaßes der Offenbarungen." Haben die heutigen Kranken, die ihre Krankheit als Pfahl im Fleisch ansehen, auch Anlass, sich darauf zu berufen, ihr Leiden sei ihnen mit Rücksicht auf die hohen Offenbarungen (welche?) auferlegt worden, damit sie in der Demut blieben?

d) Paulus wird auf sein dreimaliges Bitten hin eine klare Antwort zuteil.

Im übrigen ist bemerkenswert, dass sich Paulus nicht von vorne herein still ergeben in den "Willen Gottes" schickte und den Pfahl im Fleisch geduldig ertrug, wie dies manche Kranke in christlichen Kreisen in falsch verstandener Ergebung zu tun pflegen, sondern er nahm entschiedene Stellung gegen diesen "Pfahl" und bat so lange zum Herrn um Wegnahme dieser besonderen Anfechtung, bis er von ihm eine bestimmte Antwort und Begründung für ihr Verbleiben erhielt. Kein Kranker hat indessen ein Recht, diese dem Apostel gegebene Antwort ohne weiteres auf sich zu beziehen und von vornherein die Krankheit als ein vom Herrn geschicktes Leiden in stiller Ergebung hinzunehmen. Da Jesus auch unsere Krankheiten am Kreuz getragen hat, haben die Kranken vielmehr um diesen höchsten Preis das gottgegebene Recht, vom Herrn ihre Heilung im Glauben zu erwarten. Da es aber Zweifelsfälle gibt" in denen nicht deutlich ist, ob es sich etwa um eine Krankheit zum Tode handelt oder nicht, ist zum mindesten dieser Weg des Apostels einzuschlagen

und so lange um Antwort anzusuchen, bis der Herr die innere Klarheit gegeben hat, die mit einer freudigen Gewissheit verbunden ist.

Blumhardt bezeugt: "Oft habe ich gemerkt, dass, wenn etwas auf ein erstes und zweites Bitten nicht geht, so doch auf ein drittes und viertes oder noch weiteres Bitten erreicht wird." Zündel, sein Biograph. fährt fort: "Aber auch hier ließ er sich vielfach des Apostels Paulus Beispiel dreimal zum Muster dienen, sofern er dann annahm, es sei hier nicht der Wille des Herrn, dass diese Bitte erhört werde."

Wie viel Kranke könnten da wohl von einer solch klaren Antwort sagen? Man denke auch daran, mit welcher Bestimmtheit etwa Moses Bitte, doch noch das

verheißene Land sehen zu dürfen, abgeschlagen wurde: "Der Herr erhörte mich nicht, sondern sprach zu mir: lass es genug sein! Rede mir davon nicht mehr" (5. Mose 3. 26). Auch dem fürbittenden Propheten Jeremia wird eine deutliche Versagung auferlegt und ihm jede Bitte, Klage und Gebet für sein Volk verboten (Jer. 7, 16; 11, 14; 14, 11). Kühn hat auch Jakob mit Gott gerungen und gefleht: "Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!" Er wurde erhört, trug den Segen davon und seine Seele war genesen, wenn ihm auch die Hüfte über dem Ringen verrenkt wurde, nicht als Krankheit, sondern als "Denkzettel".

e) Was meint Paulus mit den "Schwachheiten"?

Ihm wird gesagt: "Meine Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung", so dass der Apostel fortfahren kann: "Darum will ich mich am allerliebsten meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei mir wohne; ... denn wenn ich schwach bin, bin ich stark."

Denkt Paulus bei diesen Schwachheiten an sein Kranksein? Bei der Beantwortung dieser Frage ist es von größter Wichtigkeit darauf zu achten, was Paulus gerade hier, Vers 10, im Zusammenhang mit den Schwachheiten aufzählt: nämlich "Schmähungen, Nöte, Verfolgungen, Bedrängnisse um Christi willen", d. h. es sind dies alles Beschwerden und Leiden, die ihn deshalb treffen, weil er das Werk Christi zu treiben hat. So ist auch Epaphroditus "um des Werkes Christi willen krank und dem Tode nahe gekommen, . . . aber Gott hat sich über ihn erbarmt" und ihn wieder aufgerichtet (Phil. 2, 25 ff.).

Von Bedeutung sind auch die Stellen, die im näheren oder weiteren Zusammenhang mit dem Text stehen: 2. Kor. 11, 22 ff. vergleicht sich Paulus mit anderen "Aposteln" und zählt seine ganzen Leiden um des Evangeliums willen wohl ziemlich vollständig auf, ohne jedoch Krankheiten zu nennen. Zusammenfassend sagt er Kap. 11, 30 in offensichtlicher Parallele zu 12, 9: "Wenn schon gerühmt sein muss, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen", um dann anschließend ein Beispiel für viele anzuführen, wo er um des Evangeliums willen in Lebensgefahr geraten war und sich nur durch eine abenteuerliche Flucht aus Damaskus retten konnte. In Kap. 12, 5 kommt er noch einmal auf das "Rühmen" zu sprechen: "Für mich selbst aber will ich mich nichts rühmen, nur meiner Schwachheiten." Er will damit sagen, dass er wenigstens einen Ruhm für sich in Anspruch nehmen könne, dass er nämlich an Verfolgung, leiden und Trübsalen um des Evangeliums willen von niemandem übertroffen werde. Woher aber diese Trübsale herrühren, erläutert er dann in unserem Text, indem er uns einen Blick hinein tun lässt in die

dämonischen Hintergründe seiner Trübsale um Jesu willen, von denen er auch ausführlich Kap. 4, 7 ff. und 6, 4 ff. berichtet.

Ebenso hören wir in anderen Briefen von solchen Leiden um des Evangeliums willen. 1.Kor.15, 31: „Bei unserem Ruhm, den ich habe in Christus Jesus, unserem Herrn, ich sterbe täglich“; 1. Kor. 4, 8 ff. bezeichnet Paulus nicht nur sich, sondern überhaupt alle wahren Apostel also solche, die von Gott als die Allergeringsten dargestellt werden, als dem Tode übergeben, der Welt, den Engeln und Menschen ein Schauspiel, Narren um Christi willen; für sie alle gilt dann "astheneis" (= schwach in der Mehrzahl, also nicht nur Paulus mit seinem "Pfahl" betreffend), verachtet, Hunger und Durst preisgegeben, nackt, mit Fäusten geschlagen (kolafizein), ohne bestimmte Wohnung, die sich abmühen und mit ihren eigenen Händen arbeiten, und immer geschmäht, verfolgt, gelästert, ein Auskehricht der Welt, ein Auswurf aller. Das alles sind Leiden der Apostel, ihre "Schwachheiten", aber von Krankheiten verlautet nichts.

Die Korinther aber fühlen sich satt, reich, als Herren, klug und stark (ischyroi). Schwerlich hat Paulus den Korinthern daraus, einen Vorwurf machen wollen, dass sie gesund und stark sind, während er und die anderen Apostel schwach und krank seien. Vielmehr machte er ihnen später in Kap. 11 gerade daraus einen Vorwurf, dass so viele Schwache und Kranke unter ihnen sind und nicht wenige einen frühen Tod gefunden haben. Sind dann vielleicht die Gal. 6, 17 erwähnten Malzeichen Christi ein Hinweis dafür, dass Paulus eine Krankheit trug? - Da Jesus selbst nicht krank war, können diese "stigmata" auch nicht als Krankheit aufgefasst werden; es handelt sich vielmehr auch hier um die mancherlei Spuren von schweren Verfolgungsleiden. Davon spricht auch Kol. 1, 24: "Ich freue mich in meinem Leiden, das ich für euch leide und erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen des Christus für seinen Leib, die Gemeinde." Weicher Art die Trübsale Christi waren, ist uns in seiner Leidensgeschichte deutlich gezeigt. Diesen wehrlosen Leidensgehorsam Jesu bezeichnet nun Paulus in 2. Kor. 13, 3. 4 als „Schwachheit“, wohlgemerkt nachdem er wenige Verse vorher von seinen eigenen "Schwachheiten" um Christi willen gesprochen hatte (Kap. 12, 10). Er schreibt hier: "Christus (als der Auferstandene) ist gegen euch nicht schwach, sondern mächtig unter euch. Denn wenn er auch infolge von Schwachheit gekreuzigt worden ist, so lebt er doch durch die Kraft Gottes. So sind auch wir wohl schwach in ihm (Erl. v. Menge: d. h. um des Glaubens und des Dienstes willen den Drangsalen und Lebensgefahren ausgesetzt, wie Jesus bis zu seinem Kreuzestod), doch werden wir aus Gottes Kraft über mit ihm leben". Es findet sich also sowohl bei Christus als auch bei seinen Aposteln beides: die Schwachheiten, das Leiden

müssen von Trübsalen und Nöten um des Evangeliums willen, und die Kraft, die der Auferstandene jetzt schon innehat und seinen um seines Namens willen leidenden Knechten gerade in ihren mancherlei Bedrängnissen mitteilt und mit der er sie auch ihren Gemeinden gegenüber kraftvoll legitimiert.

Jeder wird zugeben, dass Paulus im Blick auf die "Schwachheit" Christi, die zur Kreuzigung führte, gewiss nicht an Krankheit gedacht hat. Da der Apostel aber kurz zuvor im Zusammenhang mit dem "Pfahl im Fleisch" dieselben Ausdrücke von "Schwachheit" und "Kraft Christi" gebraucht, ist mit Sicherheit erwiesen, dass er auch hier mit "Schwachheit" nicht auf eine geheimnisvolle Krankheit hinweisen wollte. Noch einmal sagt Paulus wenige Verse später (13, 9): "Wir freuen uns, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid", d. h. wenn wir die Trübsale um Jesu willen euch abnehmen und erleiden dürfen und ihr die mächtigen Durchhilfen Gottes erfahrt. Die Ausdrücke "schwach" und "stark" finden sich ebenso im Kapitel zuvor: "Wenn ich schwach bin, so bin ich stark,." Wiederum wird man zugeben müssen, dass Paulus in 2. Kor. 13,9 gewiss nicht sagen wollte: "Wir freuen uns, wenn wir krank sind, ihr aber gesund seid." Deshalb versteht es sich von selbst, dass der Apostel auch von sich nicht behaupten wollte: "Wenn ich krank bin, so bin ich gesund!" (vgl. auch die schon erwähnte Gegenüberstellung von "schwach" und "stark" in 1. Kor. 4, 10 oder auch in 1, 27). Bleiben noch zwei Stellen übrig in den Korintherbriefen: 1. Kor. 2, 3 und 2. Kor. 10, 10.

1. Kor. 2,3: "Ich war bei euch mit Schwachheit, Furcht und großem Zittern, und mein Wort und meine Predigt waren nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern im Beweis von Geist und Kraft, denn euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen sondern auf Gottes Kraft". Des Paulus "Schwachheit" war demnach nicht derart, dass er hätte nichts ausrichten können. Im Gegenteil: in seiner eigenen Ohnmacht fühlte er sich in sich selbst so ratlos, hilflos, verlassen und elend "schwach", dass gerade diese Schwachheit für Christus der Anlass war, seine Auferstehungskraft am Apostel und seinen Zuhörern beweiskräftig wirksam werden zu lassen, denn "was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass er zu Schanden mache, was stark ist" heißt es wenige Verse zuvor Kap. 1, 27, und das kann auch hier nicht heißen, Gott habe das Kranke in der Welt erwählt, um das Gesunde zu Schanden werden zu lassen! Aber das kraftvolle Wirken Christi im ohnmächtigen Apostel ist genau das, was dem Paulus auch 2. Kor. 12, 9 verheißen wird: "Meine Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung." 2. Kor. 10, 10 gibt denselben Eindruck der persönlichen Ohnmacht und Hilflosigkeit wieder, vielleicht noch verstärkt durch seine von schweren

Verfolgungsleiden gezeichnete äußere Erscheinung: "Die Briefe sind schwer und stark, sagen sie, aber die Gegenwart seines Leibes ist schwach und die Rede verächtlich." Sinngemäßer noch ist die Übersetzung von Wendland (NT-Deutsch) und Menge: ". . . aber sein persönliches Auftreten ist schwächlich...", womit also nicht auf irgendeine Krankheit angespielt wird.

f) Zusammenfassung.

Man kann also sagen: Paulus erwähnt zwar oft und bisweilen ins einzelne gehend seine Trübsale um Jesu willen und was ihm sonst zugestoßen ist, aber nirgends ist etwas von Krankheiten gesagt. Wenn der Apostel also im Zusammenhang mit dem Pfahl im Fleisch von Schwachheiten redet, dann will er damit nicht irgendeine Krankheit andeuten, die ihm vom Satansengel beigebracht worden sei und von der er trotz dreifachen Gebets nicht befreit werden konnte, weil sich doch Christus in seiner Krankheitsschwäche mächtig erweisen wollte, - sondern dann meint er, wie ja auch schon aufs deutlichste aus dem abschließenden Vers 10 ersichtlich, allerlei Beschwerden und Drangsale um Christi willen, zu denen auch die "Schwachheiten" (Mehrzahl) gehörten; wußte er sich doch als einer, der allezeit das Todesleiden Jesu an seinem Leibe herumtrug (2. Kor. 4, 10), also um des Evangeliums willen in ständiger Todesnot lebte (1. Kor. 15, 31). Aber gerade darin erfuhr er auch am stärksten die Gegenwart und Kraft Christi.

Deshalb will sich Paulus sogar "am allerliebsten um so mehr" (hédista mallon) seiner Schwachheiten rühmen, weil er darin auch um so mehr das Wohnen der Kraft Christi bei sich erlebte; darum hat er auch "Wohlgefallen" und Lust (eudoko) an diesen ihn so hart bedrängenden Verfolgungsleiden und Nöten, - denn es sind ja Leiden um Christi willen, "denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark", dann beweist der Herr am allerstärksten seine belebende Kraft und tröstliche Nähe an mir, wie sie auch Stephanus in seiner letzten Todesnot erfahren hat. Aber nun: wer rühmt sich schon so überschwenglich seiner Krankheiten und hat gar Wohlgefallen an ihnen? Warum bietet der Körper alle Abwehrkräfte dagegen auf, warum wendet man unbedenklich alle möglichen Mittel an, warum geht man von einem Arzt zum andern, um sich diesen "Pfahl" so schnell und gründlich wie möglich ausreißen zu lassen, der angeblich so gottgewollt ist? Als Mittel zum Zweck, als Erziehungs- und Züchtigungsmittel Gottes, dürfen wir für eine Krankheit wohl dankbar sein, sofern wir uns dadurch in die Buße treiben und zur Heiligung bewegen lassen. Sobald aber der Zweck erreicht ist, - so lehrt es uns Gottes Wort -, darf mit der Aufhebung der Züchtigungsmittel gerechnet werden. Es ist daher völlig unbiblisch, sich der Krankheit als solcher unter Berufung auf den "Pfahl im

Fleisch" bei Paulus zu rühmen, sofern dies überhaupt jemand ehrlich tun kann, und ihr damit einen Selbstzweck einzuräumen. Selbst wenn Hiob, der Blindgeborene und Lazarus unter einer von Gott zugelassenen, aber vom Teufel zugefügten Krankheit leiden müssen, dann dient doch diese Krankheit als solche noch nicht der Verherrlichung Gottes, sondern erst die wunderbare Befreiung aus Krankheit und Tod.

2. Beleuchtung des Textes durch andere Schriftstellen

a) Paulus war in der Lage, viel mehr als andre zu arbeiten.

Es ist beachtenswert, dass Paulus durch seinen "Pfahl" in keiner Weise in seiner Missionstätigkeit gehemmt worden ist. Er hat im Gegenteil, - wie er zweimal ausdrücklich hervorhebt (1. Kor. 15, 10; 2. Kor. 11, 23) - viel mehr gearbeitet als die anderen Apostel alle, nämlich durch die Kraft und Gnade Gottes. Ist es andererseits nicht so, dass fast alle Kranken auf Grund ihres "Pfahls" oft von jeder Arbeit abgehalten sind, nicht nur unfähig, für sich zu sorgen, sondern auch noch anderen zur Last fallend? Darüber hinaus benötigen sie Menschen, die für sie an ihrem Arbeitsplatz einspringen. Und wie kann heutzutage ein Prediger, der krank ist, das Bett hüten muss und unfähig ist, sein Amt auszuüben, sich dabei auf den „Pfahl" bei Paulus berufen, der doch gerade trotz der Faustschläge des Satansengels eine von niemand übertroffene Arbeitsleistung vollbringen konnte und in dessen Dienst anerkanntermaßen unter den Korinthern "eines Apostels Zeichen geschehen sind durch volle Standhaftigkeit, durch Zeichen und Wunder und Machttaten", wie Paulus unmittelbar nach unserem Text hervorhebt (12, 12)?!

Nun achte man auch darauf, wie oft im Neuen Testament die Christen auf Grund ihres Gnadenstandes zum Tun guter Werke aufgerufen werden: "Zu jedem guten Werk geschickt; reich zu allerlei gutem Werk, fruchtbar sein in allen guten Werken; Gottseligkeit beweisen durch gute Werke; fleißig zu guten Werken" usw. Es ist ganz unmöglich, dass Paulus seine Riesenarbeit einschließlich der 2. Kor. 11 aufgezählten Trübsale aller Art hätte ausrichten können, wenn er ein kranker Mann gewesen wäre. "Wenn ihn jedoch seine Krankheit dahin brachte, dass sein Wirken im Vergleich zu allen anderen Aposteln am fruchtbarsten war, dann könnte man wohl diese Art von Krankheit auf alles Volk Gottes herab wünschen".

Etwas von der ungeheuren Arbeitsleistung des Apostels erfahren wir auch Röm. 15.18ff.: die Heiden sind zum Gehorsam des Glaubens geführt worden "durch Wort und Tat, durch Kraft der Zeichen und Wunder, durch die Kraft des

Heiligen Geistes. Auf diese Weise habe ich nämlich von Jerusalem aus und in weitem Umkreise bis nach Illyrikum hin die Heilsbotschaft von Christus voll ausgerichtet" (Menge), und zwar nicht in Fortführung einer bereits begonnenen Arbeit sondern überall dort bahnbrechend, wo die Botschaft von Christus noch ganz unbekannt war. Und dazu ist gewiss eine robuste Gesundheit erforderlich!

b) Durch Paulus geschahen ganz ungewöhnliche Heilungswunder.

Es ist weiter bemerkenswert, dass "Gott auch ganz ungewöhnliche Wunder durch die Hände des Paulus wirkte, so dass auch Schweißtücher oder Leibbinden von seinem Leibe (aber er war doch krank!) zu den Kranken gebracht wurden und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausfuhren" (Apg. 19, 11. 12). Hätte das alles geschehen können, wenn der "kranke" Apostel nicht auch in seiner Verkündigung den Glauben an die Heilung im Namen Jesu unter den Zuhörern geweckt hätte? Wenn er beim Abschied von den Ältesten zu Ephesus mit reinem Gewissen bezeugt, er habe ihnen nichts, was ihnen nützlich sein könnte, vorenthalten, so hatte er ihnen gewiss auch den Schmerzensmann, der unser aller Krankheit und Schmerzen ebenso wie die Sündenlast getragen hat, so vor die Augen gemalt, dass sich der Glaube daran entzündet und entsprechend aktiv betätigen konnte, sogar in ganz ausgefallener Weise.

Auch in Lystra hat Paulus so deutlich von Jesus gepredigt, bei dem Heil und Heilung zu finden sind, dass sogar bei einem schwerkranken Mann, dem von Geburt an Gelähmten, der Glaube alsbald entstehen konnte, ihm möchte, eben von diesem verkündigten Heiland her, im Blick auf seinen hoffnungslos kranken Leibeszustand wirksam geholfen werden. Und Paulus wartete geradezu auf eine solche Wirkung der Verkündigung. "Er sah den Kranken fest an und erkannte, dass er den Glauben hatte, der zu seiner Heilung nötig war" und befahl ihm mit lauter Stimme, aufzustehen, was er zu aller Verwunderung auch tat (Apg. 14, 8 ff.). Wäre Paulus selbst krank gewesen, er hätte sicher Hemmungen gehabt, anderen die Heilung in Christus zu verkündigen und sie zu erwarten!

Auf der Insel Malta erkrankte der Vater des höchsten römischen Beamten am Fieber und an der Ruhr. Paulus ging zu ihm hinein, betete, legte die Hände auf ihn und machte ihn gesund. Das war so auffallend, dass daraufhin alle übrigen Kranken der Insel herzukamen und sich gesund machen ließen, - von einem kranken Apostel? Apg. 28, 8 f.)

c) Des Apostels Predigten erweckten überall Glauben an Heilung.

Das alles berechtigt zu der Frage: Wenn Paulus mit seinem "Pfahl im Fleisch" keine Hemmung für seinen Glauben empfand, die Krankenheilung so deutlich zu lehren und zu praktizieren, dass selbst die Schwerstkranken anfangen zu glauben, dass sich viele Kranke und Besessene um seine Schweißtüchlein und Binden rissen, um geheilt und befreit zu werden, dass eine ganze Insel sich von ihm "gesundbeten" ließ, - - warum sollte dann dieser "Pfahl" so entscheidend unsern Glauben hemmen? Des Apostels Predigten erweckten ständig Glauben an Heilung im Namen Jesu unter seinen Zuhörern. Prediger aber, die verkündigen, Paulus sei krank gewesen und Gott habe ihn nicht heilen wollen, können niemals Glauben an die Heilung erwecken. Dann ist es auch kein Wunder, wenn in Kirchen und Gemeinschaften fast keine Heilungen vorkommen, denn auch hier kommt der Glaube aus der Predigt. Wie viel Glaube aber ist gerade durch eine unzutreffende Auslegung unsres Textes zerstört worden. Wenn aber der Glaube durch die Predigt des Evangeliums, einer frohen, den ganzen Menschen froh und freimachenden Botschaft, kommen soll, dann ist es ein verzweifelt böses Ding, wenn dieser Glaube durch unsre Predigt nicht nur nicht erweckt, sondern auch dort, wo er zaghaft vorhanden ist, noch vollends ausgetrieben wird! Geschieht dies nicht an vielen Orten? Wenn die Heiden damals am "Pfahl" des Apostels keinen Anstoß nahmen, vielmehr im Glauben die verheißene Heilung durch Christus erlangten, wie sollte dann heute dieser "Pfahl" bei uns Christen den Glauben an körperliche Heilung erschweren oder verhindern können?!

Es ist doch in der ganzen Heiligen Schrift bezeugt und verheißen, dass Gottes Liebeswille dahingeht, den ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist zu erneuern. Nur bei groben Versündigungen konnte der Übertreter etwa von Paulus dem Satan übergeben werden zum Verderben des Fleisches, auf dass der Geist selig werde am Tage des Herrn Jesu (1. Kor. 5, 5). Es erscheint jedoch nicht ausgeschlossen, dass diese satanische Bedrückung wieder weggenommen werden könnte, wenn der Betreffende bußfertig ist (vgl. die aussätzigte Mirjam, die feurigen Schlangen, Israel z. Z. der Richter). Des Apostels Bedrängnis aber war ganz anderer Art, denn er hat ja trotz seines "Pfahls" bei schlechten Straßenverhältnissen und primitiven Verkehrsmitteln ein gut Teil des römischen Weltreiches mit dem Evangelium erfüllen und dann seinen Lauf vollenden können, während andererseits eine falsche Lehre über den "Pfahl" viele Menschen, oft nach jahrelangem, schmerzhaftem Krankenlager zu früh ins Grab sinken lässt; ihre Schaffenskraft ist lahmgelegt und ihr Lauf offensichtlich vielfach nur vollendet.

d) Paulus tadelte andere, die krank geworden waren.

Wenn Paulus selbst krank gewesen wäre, könnte man seinen Vorwurf den er den Korinthern gerade ihrer vielen Kranken wegen macht, nicht verstehen. Er tadelt ja bei ihnen, dass sie den "Leib des Herrn" nicht unterscheiden, und dass darum auch "so viel Schwache und Kranke" unter ihnen sind und nicht wenige einen vorzeitigen Tod fanden. Nun angenommen, es hätte sich bei Paulus mit seinem "Pfahl" um eine physische Krankheit gehandelt, dann hätten die Korinther den Tadel wohl parieren können mit dem Gegenargument: Du bist ja selbst krank und willst uns belehren? - Nein, Paulus hat die Leute nirgends gelehrt, dass Krankheit ein Segen sei, vielmehr er eine ganze Gemeinde wegen so vieler selbstverschuldeter Krankheits- und Todesfälle!

e) Paulus würdigte den gesunden Leib.

Wie weiß auch der Apostel den gesunden Leib zu würdigen: Wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist? - dass eure Leiber Christi Glieder (!) sind; - preiset Gott an eurem Leibe; - der Leib dem Herrn und der Herr dem Leibe (1. Kor. 6). Christus ist seines Leibes Heiland (Eph. 5, 23); ich ermahne euch, dass ihr eure Leiber begebenet zum Opfer, das da lebendig, Heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst Römer 12, 1. Phil. 1, 20: "Dass gleich wie sonst allezeit, so auch jetzt (in römischer Gefangenschaft) Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod" (gemeint ist der Märtyrertod um des Evangeliums willen), nicht durch Krankheit!

f) Paulus belehrte über den Willen Gottes zur Heilung, wenn er von den Gaben der Heilungen spricht. Es ist weiter von Bedeutung, dass der "kranke" Paulus dieselbe korinthische Gemeinde, der er von seinem "Pfahl" schrieb, darüber belehrte, dass es nach Gottes Willen für die Gemeinde Jesu mancherlei Gnadengaben gibt, so u. a. die der Wunderwirkungen und der Heilungen (1. Kor. 12, 9 f.). Dieser Heilungswille Gottes war also für den Apostel in keiner Weise durch seinen "Pfahl" in Frage gestellt.

Vielmehr besaß Paulus die Gabe der Krankenheilung und Wunderwirkung selbst, und das passt schlecht zu einem "kranken" Apostel, der sich doch den Korinthern gegenüber "rühmen" konnte: "Es sind ja eines Apostels Zeichen unter euch geschehen durch volle Standhaftigkeit, durch Zeichen und Wunder und Machttaten!" (2. Kor. 12,12.)

g) War Paulus auf einen Arzt angewiesen?

Nun wird aber doch immer wieder allen Ernstes behauptet, nach unserem Text müsse Paulus krank gewesen sein, und Gott habe ihm die Heilung versagt. Der Apostel aber sei deswegen nicht unmutig geworden, sondern habe sich einen Arzt zum ständigen Reisebegleiter erwählt. "So blieb er tüchtig zum Dienst für den Herrn, und Lukas war in den Stand versetzt, der Nachwelt die Apostelgeschichte zu schreiben. Wird uns nicht auch hier gezeigt, dass Krankheiten einen uns verborgenen Sinn haben, den wir nicht immer gleich erkennen können? Ganz gewiss!" (Kromrei).

Die Schrift gibt uns keinen Bericht darüber, dass Lukas den Apostel oder irgendeinen Kranken jemals in seiner Eigenschaft als Arzt behandelt hätte, wohin sie auch gekommen sind. Dass er ein Arzt war, wird überhaupt nur ein einziges Mal erwähnt. Als Verfasser des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte berichtet er viele wunderbare Heilungen. Es ist beachtenswert, dass er jede einzelne von ihnen als hundertprozentiges Wunder beschreibt. Nicht ein einziges Mal wird berichtet, dass Lukas oder ein anderer Arzt medizinische Mittel angewandt hätten; um die wunderwirkende Kraft Gottes zu ergänzen. Als Arzt war Lukas zweifellos besonders beeindruckt von der Leichtigkeit, mit der Christus und seine geisterfüllten jünger Krankheiten geheilt haben, welche die Ärzte mit viel Aufwand von Zeit und Mühe vergeblich zu heilen gesucht hatten. Ja, Lukas ist es sogar, der berichtet: Und eine Frau hatte den Blutgang zwölf Jahre gehabt; die hatte alle Nahrung an die Ärzte gewandt und konnte von niemand geheilt werden; die trat hinzu von hinten und rührte seines Kleides Saum an; und alsbald stand ihr der Blutgang' (Luk. 8, 43. 44)."

So ist die Vermutung oder Behauptung, der kranke Apostel habe sich für seinen schweren Dienst immer wieder von einem Arzt als Reisebegleiter ärztlich betreuen lassen und in diesem Umstand könne Gottes gnädige Führung erkannt werden, nicht glaubhaft angesichts des erdrückenden Materials der Heiligen Schrift, das uns einen Apostel zeigt, der alle Strapazen der vielen Reisen, alle Verfolgungsleiden und Entbehrungen zu ertragen vermag, durch den, der ihm die Kraft dazu gibt und mächtig macht: Christus (Phil. 4, 13).

h) Zusammenfassung.

"Ist es nicht seltsam, dass es Prediger gibt, die die ganze Wahrheit der biblischen Krankenheilung auf die Seite setzen können, wenn sie aber davon sprechen müssen, immer nur auf diesen Text, der vom Pfahl im Fleisch bei Paulus handelt, zurückkommen, während doch selbst Theologen zugeben müssen, dass dieser Pfahl weder mit Krankheit noch mit Heilung etwas zu tun hat?"

An anderer Stelle schreibt er: "Da Glaubensheilung ein Teil des Evangeliums ist, so haben diejenigen, welche die Heilung nicht verkündigen, auch nicht das volle Evangelium gepredigt. Sie haben auch nicht viele zum Gehorsam des Glaubens gebracht durch Zeichen und Wunder." - "Sünde und Krankheit sind des Satans Zwillingsübel, dazu bestimmt, uns zu vernichten; Rettung von Sünde und Heilung von Krankheit sind Gottes Zwillingsgaben, dazu bestimmt, den inneren und äußeren Nöten der Menschheit entgegenzutreten."

Der "Pfahl im Fleisch" bei Paulus kann und darf also kein Hindernis sein, an die volle Verheißung der Krankenheilung zu glauben; ja, der nächste Abschnitt will sogar eine ausdrückliche Ermunterung dazu sein, wenn wir sorgfältig darauf hören, was uns Jakobus dazu zu sagen hat.